

Bayerns Ministerpräsident Edmund Stoiber im WELT am SONNTAGwelche Weise Berlin die kulturelle Vielfalt in Deutschland gefährdet: welchen Nutzen die hohen Ölpreise für den Euro haben und auf Wie die Union die Bundestagswahl 2002 gewinnen kann, Gespräch mit Klaus Bölling und Peter Gauweiler



genverantwortung und Solidarität sowie die richtige Balance erweckt. Ich erinnere mich, dass es der Union haben Sie den Eindruck der CDU nach Adenauers Tod eher Strauß ehrlicher zuging. Er sah in Klaus Bölling: Herr Ministerpräunter Ihrem Ziehvater Franz Josef geist gelegentlich beeindrucken ließ. Und noch vor kurzem haben getreten. Innenminister Beckstein Gauweiler möchte die CSU auch Strategietreffen mit den Spitzen Ĥaufen". Ihr Parteifreund Peter aber sicherlich nicht zuletzt, als sprach von einem "dissonanten von Concordia und Harmonia eine unverbindlich bürgerliche Partei, die sich vom linken Zeit sident, nach dem so genannten eine demokratisch legitimierte einige Ihrer Parteifreunde der Union kräftig vors Schienbein

Edmund Stolber, 59, regiert seit 1993 den Freistaat Bayern und führt seit Anfang 1999 die Cs Rechtspartei ansiedeln. Wie den-

nicht irgendein Über- und Unter-Aber - deswegen heißen sie ja ordnungsverhältnis; sie stehen Spektrum inhaltlich für ein gemeinsames Ziel: die gesellschäft-Wertfundierung im christlichen prägen. Unsere Richtschnur für die vielen Einzelthemen im polials Parteien der Mitte mit einem liberal-konservativen lichen Bedingungen in Deutschand - ausgehend von unserer Menschenbild - entscheidend zu tischen Tagesgeschäft heißt: Ei-Edmund Stoiber: CDU und CSU sind keine identischen Parteien. Schwesterparteien - es ist ken Sie darüber? breiten auch

Stoiber: Aber natürlich! Das gilt noch eine herausragende politische Bölling: Sehen Sie in der CDU Figur, mit der sich christliche Politik verbindet?

Mensch einzigartig ist, und dass hat das zu Recht so ausgedrückt unsere politische Position auch in ihrer Verschiedenheit gleichten Angela Merkel und Friedrich Merz und viele andere im besonderen Maße. Wolfgang Schäuble "Selbstverständlich, wir wollen dienen, festmachen." Für mich alle Menschen verschieden, aber wertig sind. Das Bildungssystem muss die Talente der Menschen für die Führungspersönlichkeichristlichen Menschenbild zu immer an dem Anspruch, ist entscheidend, dass

zwischen beiden Polen.

fördern, weil diese Talente für die Gesamtgesellschaft wichtig sind. Deswegen entspricht es in der Bildungspolitik christlichen Menschenbild, auch Eliten zu fördern und nicht wie die 68er aus der Gleichwertigkeit der Menschen zu folgern, alle müssten auch im Ergebnis gleich sein. Da gibt es zwischen CDU und CSU keine Unterschiede. Auch in den entscheidenden Fragen wie etwa die europäische Integration, Wehrpflicht, Steuerreform, Rentenreform, Hochschulreform haben wir gemeinsame Grundüberzeugungen.

Peter Gauweiler: Jenseits des politischen Tagesgeschäftes gibt es ein berühmtes Straußsches Paradox: Einerseits: "Keine demokratisch legitimierte Partei rechts von der CSU." Das ist auch von der CDU übernommen. Andererseits die Klage, dass jedenfalls die CDU sich zu wenig um die rechten und konservativen Stimmen bemüht und deswegen ihre Mehrheitsfähigkeit verliert. Helmut Kohl hat dieser Kritik immer das Bündnis mit der FDP entgegengehalten, aber das gibt es nicht mehr. Wo ist der strategische Ansatz, die Mehrheitsfähigkeit zurückzuerobern? Ein "Kreuth 2", eine neue Idee, die diesen Namen verdient?

Stoiber: Politische Grundsatzdebatten dieser Art – rechts/links – spielen für die Mehrheit der Wähler keine entscheidende Rolle mehr. Den Menschen geht es heute darum, wer die dramatischen Zukunftsaufgaben löst: die Frage der immer älter werden-den Gesellschaft, der immer Erziehungsleisschwierigeren tung gegenüber der nachwach-senden Generation, die große Frage nach dem eigenen Platz in der globalisierten Arbeitswelt, die Fragen der Zuwanderung, oder nach der Zukunft von Renten- und Gesundheitssystem. Da hat die Union die klar stärkeren

Gauweiler: Welche Bündnisoptionen hat die Union denn heute überhaupt noch?

Stoiber: Heute solche Koalitionsspekulationen anzustrengen, erscheint mir nicht zielführend. Bündnisse richten sich letzten Endes allein nach unserer Stärke im Wahlergebnis. Bündnisfragen sind für uns schnell zu lösen, wenn wir in Deutschland über 40 Prozent erreichen.

Gauweiler: Die CDU war ia die Weltmeisterin des nach allen Seiten fließenden Programms, des Alles-Einbeziehens. Aber wir sind uns doch wohl auch darüber einig, dass die CDU in diesem Jahr recht knapp dem politischen Tode von der Schippe gesprungen ist. Trotzdem ist nicht erkennbar, dass sie sich entsprechend verhält ...

Stoiber: Ich glaube, dass das Urteil, die CDU sei dem Tod von der Schippe gesprungen, viel zu dras-

Gauweiler: Wolfgang Schäuble hat sogar das Beispiel der untergegangenen Democrazia Christiana bemüht ...

in der Bevölkerung hat sich gerade in der schweren Krise durch die Spendenaffäre gezeigt. Dass z. B. die CDU in Schleswig-Holstein auf dem Höhepunkt der Vorwi ein Ergebnis in der Größene inung wie vier Jahre vorher geher hat, zeigt, dass der Vergleich ist

der Democrazia Christiana hink Bölling: Herr Stoiber, Sie haben vergangene Woche Ihren 59. Geburtstag gefeiert - congratulor und ad multos annos jenseits der Politik. Ich vermute, dass die meisten Menschen an einem solchen Tag auch im Drang der Geschäfte etwas über ihre Zukunft nachdenken. Nun eine Frage, auf die Sie schon ganz viele Male eine Art Standardantwort gegeben haben: die Frage nach einer Kandidatur für das Amt des Bundeskanzlers 2002. Ich kann mir keinen für Führungsaufgaben geeigneten Politiker vorstellen, der sich durch das wichtigste politische Amt in dieser Republik nicht herausgefordert fühlt. Sie werden mir doch nicht bestreiten wollen, dass Sie sich die Statur des Bundeskanzlers zutrauen?

Stoiber: Das ist eine elegante Variante der Repertoire-Frage! Aber für mich ist das nicht die entscheidende Frage. Ich glaube, man sieht außerhalb Bayerns zu wenig, dass bayerische Politiker – ganz gleich, ob sie jetzt Bundes-, Europa- oder Landespolitik verantworten - we gen des historisch gewachsenen Eigenlebens des Freistaats und auch der CSU immer sehr stark in Bayern verwurzelt sind, Eine politische Aufgabe in München ist kein Minus zu Berlin, sondern etwas anderes. Die Menschen sind stolz auf Bayern als ein starkes, deutsches Land und ein starkes Stück Deutschland. Und ich sehe das Amt des bayerischen Ministerpräsidenten, anders als vielleicht ein niedersächsischer Ministerpräsident, auf Grund der Tradition und Geschichte Bayerns als mei-nen persönlichen Traumjob an. Das schließt für mich Überlegungen, ein anderes Amt in Deutschland anzustreben, aus

Bölling: Und was sagen Sie den unfreundlichen Kritikern, die dieser Tage behaupten, Sie konzentrierten sich nur deshalb auf das Amt des bayerischen Ministerpräsidenten, weil Sie keine günstigen Chancen sehen, das Amt des Kanzlers zu gewinnen?

Stoiber: Feigheit vor schwierigen Aufgaben hat mir noch nie jemand vorgworfen. Das ist nicht der entscheidende Punkt. Die Union hat 2002 eine sehr gute Chance, die rot-grüne Bundesregierung abzulösen. Die Mehrheit Deutschland denkt und lebt bürgerlich. Sie ist für die Union gewinnbar, denn Rot-Grün ist für diese Mehrheit sicherlich keine Traumkonstellation. Ich Kommentierungen, die Bundestagswahl 2002 sei jetzt schon entschieden, für etwas altertümlich. Altertümlich deswegen, weil in den siebziger Jahren die Bindungen an die Parteien wesentlich fes-

Stoiber: Die Substanz der CDU einandersetzungen nicht gleich solch einen Stimmungswechsel verursacht haben, wie das heute oft der Fall ist. Das Thema Ökosteuer und die Auseinandersetzung darum haben CDU und CSU im September wieder zu den bundesweit in der Sympathie beim Wähler ganz oben stehenden Parteien gemacht. Die Wahlen werden im Jahre 2002 entschieden. Deswegen ist es klug, dass wir auch erst im Jahre 2002 über die Schwerpunkte des Wahlkampfes entscheiden und uns personell festlegen.

Gauweiler: Zurzeit häufen sich Kampagnen "gegen rechts", was zumindest sprachlich als Angriffsziel auch die demokratische Rechte einbezieht, welche die CSU ja ausdrücklich mitvertreten will. Verschieben sich durch diese Kampagnen die politischen Moral-Koordinaten nicht wieder nach links, fast elf Jahre nach dem Ende von Stacheldraht und Mauer? Arnulf Baring sprach von einer Verblattgoldung der Linken im Nachhinein,

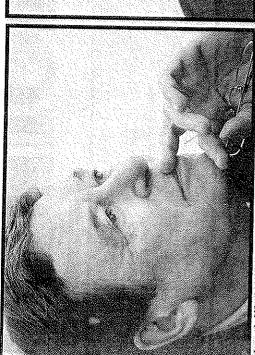
Stoiber: Eine solche durchsichtige Absicht gibt es mitunter. Man muss "rechts" erst einmal definieren. Alle demokratischen Parteien lehnen jede Form des Extremismus ab. Der gewalttätige Linksextremismus ist immer noch latent vorhanden. Aber er ist im Moment wesentlich weniger virulent als die schlimmen Gewalttaten, die von dumpfen Skinheads in Lederjacken, von rechtsextremistischen Cliquen oder Organisationen begangen werden. Skinheads sind nicht unbedingt parteipoli-tisch gebunden. Sie sind jetzt durch die NPD ganz bewusst rekrutiert worden ...

Gauweiler: ... wobei die Zahl der Gewalttaten zurückgeht ...

Stoiber: ... aber die Qualität der Gewalttaten hat sich leider in manchen Bereichen stark verändert. Die CSU hat sich immer sehr hart gegen Extremismus jeder Art nicht nur abgegrenzt, sondern diesen mit aller Härte bekämpft. Deshalb ist es nur konsequent, dass wir ein Verbot der NPD fordern. Nun definieren leider manche Publizisten, vor allem aber Politiker von SPD und Grünen, auch vieles andere als rechts: beispielsweise das Eintreten für Recht und Gesetz, für eine Begrenzung der Zuwanderung, für eine europäisch harmonisierte Änderung des Asylrechtes. Damit schaden sie letzten Endes nur ihrer eigenen Glaubwürdigkeit und dem gemeinsamen Anliegen einer Bekämpfung des Extremismus. Es ist unsinnig, legitime Positionen der CDU und der CSU, hinter denen eine große Mehrheit der Bürger steht, abzustempeln. Wer für innere Sicherheit eintritt, der ist für Freiheit und für Demokratie, weil ohne Gesetz und Recht eine Demokratie nicht funktionieren kann

Bölling: Das sagt Otto Schily genau wie Sie

Stoiber: Heute. Das hat er vor 20 Jahren noch etwas anders gesehen. Gauweiler: Man muss die Leute ter waren und tagespolitische Aus- nur zu Ministern machen ...



Het men in München Anlass zu neuer Preußen-Phobie, weil die Sogwirkung Berlins zu stark werden Könnte? Klaus Bölling, Edmund Stoiber und Peter Gauweller im preußisch-bayerischen "Trfalog Stoiber Bei den Grünen stimmt

das in der Tat. Wer diese Fragen im Übrigen tabuisieren will. indem er jene, die sich über die Zuken machen, als Wegbereiter des über solche wichtigen Probleme wanderungsproblematik Gedan-Wir werden diesen Versuch massiv zurückschlagen. Wenn wir wir es rechtsradikalen Parteien. sie zu missbrauchen und die berechtigten Sorgen von Menschen kritisiert. wird damit keinen Erfolg haben. nicht reden, dann ermöglichen fur sich zu reklamieren. Rechtsextremismus

lich wird Ihre Sprache als ziemlich rückschlagen" gebraucht; gelegent Bölling: Sie haben das Wort "zuschneidend aggressiv empfunden. Ich wiederum habe den Eindruck eigentlich gar nicht liegt und Sie dass diese Bierzelt-Rhetorik dem kühlen Juristen Edmund Stoiber Stimmungsdemokratie leben ... das nur tun, weil wir in einer

ringere Bedeufung, wenn man in *traung...* einem Bierzelt versucht, politi- **Stoiber:** Wieso? Da muss man si-Stoiber: Es ist, mit Verlaub, eine außerordentlich arrogante Haltung zu glauben, es habe eine geringere Bedeutung, wenn man in einer Akademie,

nung von Klaus Bölling lieber mehr Stoiber: ... mit Prosecco und Scam Gauweiler: Sie sollten nach Meiauf Vernissagen sprechen ...

Bölling: Also, das ist doch wohl wirklich absurd ...

Stoiber: Erfolgreiche Politik können wir als Volkspartei nur machen, wenn wir einen intensiven Es ist ein Verdienst der CSU, dorthin zu gehen, wo die Menschen Dialog mit den Menschen führen. Sind

CSU, wenn die Debatte um größere Demokratie nur den Massenmedien Gauweiler: Ist es im Interesse der anders gefragt. Kann man direkte Mitwirkungsrechte des Volkes so für eine stärkere Beteiligung des Volkes, die Union dagegen? Oder lauft wie derzeit – die SPD ist überlassen!

plebiszitäre Elemente auf Bundesebene eintritt, der verkennt, dass wir in hohem Maße auch einen plebiszitären Blick haben. Wenn ein Massenmedium ein Thema funf, sechsmal aufgreiff, bedient es damit auch den Willen des Volkes. An dem kann kein Politiker Stoiber: Wer heute generell gegen einfach vorbeigehen.

Bölling: Eigentlich ein bisschen

sche Zusammenhänge einfächer cher die Balance wahren. Einer nicht gemeint. Franz Josef Strauß hat das so ausgedrückt. Dem Volk aufs Maul schauen, aber nicht beduifte erst eines so tragischen darzustellen als vor einem Club in Stimmung bloß nachzulaufen 1st Wir mal einen konkreten Fall. Es nach dem Munde reden. Nehmen

die Politik die Menschen, die viel mehr bei konkreten Entscheidungen mitwirken wollen, stärker einbinden kann. Günther Verheugen hat in der Analyse völlig müssen für ihre Mehrheiten in der Bevölkerung Überzeugungsan Recht, wenn er sagt: "Die Eliten Bölling: Sie haben vorhim schon beit leisten." Vorgangs, dass ein Kampfhund in Hamburg einen kleinen Buben getötet hat. Das ist von den Massenmedien zu Recht als ein unglaublicher Vorgang aufgegriffen worden. Um die Menschen vor Kampfalle Länder an bayerischen Positionen ausgerichtet, die 1992 – da war ich Innenminister – außerorhunden besser zu schützen, haben sich dann innerhalb kürzester Zei

Mann in der Politik willkürlich über gung für den früheren Bundeskanz Liebling Ilirer Partei, es handelt sich tes gesagt. Ich zitiere: "Was gilt ein "Frankfurter Allgemeinen Zeitung" etwas, wie ich finde, Bemerkenswer ein solches Manneswort zu berufen. um Richard von Weizsäcker, Kann herausragender Politiker der CDU Stoiber: Verrechnen kann man einige Bemerkungen der Verteididass ihr politisches Führungsperso Recht setzt? Es ist eine Zumutung, Kassen verrechnen, wenn man die sich den Menschen gegenüber auf Deutschen davon überzeugen will, deutsche Einheit gegen schwarze geschichtliche Verdienste um die ler Köhl gemacht. Nun hat ein man denn wirklich unleugbare Ehrenwort, das der mächtigste seinen Eid auf Verfassung und Es handelt sich nicht um einen vor relativ kurzer Zeit in der nal glaubwindig ist? dentlich schwierig durchzusetzen waren. Wir haben über die Masker müssen auf Grund ihres Wählerauftrags eine politische Antwort auf eine offentliche Meinung ge-Stoiber: Da haben Sie aber keine gute Meinung von der politischen Wachsamkeit der Redaktionen! In senmedien sicher keine formale di-Auf Bundesebene war ich immer rekte Demokratie. Aber die Politi Bayern haben wir mit Volksbegehre Mitwirkungsmöglichkeiten wie rer Republik mit direkter Demokratie sehr zurückhaltend umzufast nirgendwo anders in Europa. den Erfahrungen aus der Weimaren und Volksentscheid plebiszitäder traditionellen Meinung, nach gehen. Heute bin ich nicht mehr

durch einige wenige Interessenver-Bolling: Eine Meinung, die oft ben, die sich da herausbildet.

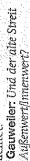
treter manipuliert ist ...

mut Kohl hier wegen des Verschweigens der Spendernamen den können, relativiert sich seine Rolitiker Kohl, sondern es geht und den Kanzler Europas. Diese politische Lebensleistung. Es geht hier nicht mehr um den aktiven hier um den Kanzler der Einheit schwere Vorwürfe gemacht werhistorische Leistung versucht man zu relativieren.

Stoiber. Er sieht es halt anders. Bölling: Ist Richard von Weizsäcker nun ein weltferner Moraiist? Unter Glaubwürdigkeit in Zweifel zieht? Kohls, wenn er dessen moralische schätzt er die Verdienste Helmut Das ist zu respektieren.

Währungsumstellungsprozedur ihre Gauweiler. Ein anderes Thema, bei Geschäftsgrundlage verloren haben wird? Schließlich hat ja gerade die CSU feierlich versprochen, dass die stand eingetreten sein, dass die im neue Währung so konstruiert sein weiß, was gemeint ist unser lieber Experiment ein solcher Minuszu-Euro. Ab wann wird bei diesem dessen regelmäßiger Überschrift. "Neues Rekorditef" jeder gleich Maastricht-Vertrag vereinbarte muss, dass sie so stabil ist wie

Währung, wenn man seinen In-Stoiber: Der Huro ist eine stabile im Euro-Rahmen be-Yennig und Mark. nenwert trachtet.



nicht. Man kann es nicht verrech-

müssen darüber nachdenken, wie

so strikt dieser Ansicht. Demokra tie ist nach über 50 Jahren in Deutschland tief verwurzelt. Wir

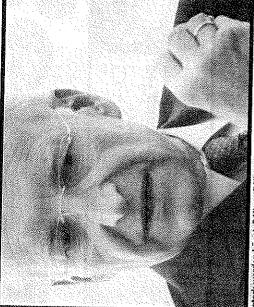
Stoiber: Nein, das glaube ich nen, indem man sagt: Well Hel-

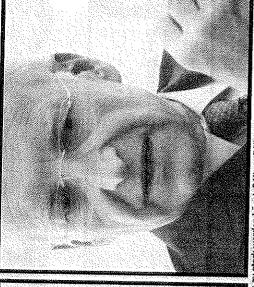
Bölling: Das geschieht jeden Tag

das nicht. Das tut auch keiner,









Stolber: Auf die Dauer kann der Innenwert nur stark bleiben, wenn auch der Außenwert stark ist. Die Schwäche des Euro kann man nicht damit bekämpfen, dass man erstens wie Eichel die Analysten beschimpft, sie hätten alle keine Ahnung von den Fundamentaldaten, und dass man zweitens wie Schröder sagt, die Euroschwäche sei wegen der verbesserten Exportmöglichkeiten eher ein Grund zur Freude statt zur Sorge. Eichel und Schröder haben den Euro mit diesen Sprüchen ein Stück tiefer in den Keller geredet. Was wir bekämpfen müssen, ist die Sorge der Märkte, dass wir zu viele unterschiedliche Wirtschaftspolitiken und unterschiedliche Finanzpolitiken in Europa betreiben und dass wir bei den Reformen zu langsam sind. Eine große Rolle spielen auch die Unsicherheiten über den Fortgang der Osterweiterung, insbesondere ihre finanziellen Auswirkungen. Das registrieren die Märkte, weil diese Unsicherheiten z.B. in den USA nicht bestehen. Die Bundesregierung darf das nicht wie bisher weiter schleifen lassen.

Gauweiler: Das sind ja viele Konditionen, also Bedingungen. Der Altbayer Stoiber kennt den Satz: "Wenn i, war i, dad i ..." Juristisch gefragt; Nachdem diese Konditionen - zurückhaltend formuliert – bisher nur zum Teil durchgesetzt wurden, kommt nicht irgendwann der Punkt, an dem das, was die Völkerrechtler die "clausula rebus sic stantibus" nennen - also die Geschäftsgrundlage des Maastricht-Vertrages -, gefragt sein wird?

Stoiber: Ich glaube, dass gerade die Ölpreisverteuerung allen Ländern deutlich gemacht hat: Es hilft nur Stabilitätspolitik. Wir schaft stehen, die die Probleme brauchen ausgeglichene Haushal- nicht länger verdrängt. Wir versute. Und wir brauchen einen wett- chen das in Bayern mit einem "Fobewerbsfähigen Markt. Aber ent- rum Familie". Da wird mit gesellscheidend für den Wiederaufstieg schaftlichen Gruppen nicht Famides Euro ist Klarheit über die wei- Jienpolitik nur im klassischen Sintere Entwicklung Europas. Ein ne-also mehr Geld für die Familie Ausstieg wäre für Europa eine echte Katastrophe, weil er das gesamte Modell Europa nicht nur in Gefahr bringen, sondern zum Teil auch zum Einstürzen bringen Wenn wir nicht in der Lage sind, würde. Die überragende Bedeutung der europäischen Integration zeigt aktuell Jugoslawien. Oh- sind wir keine zukunftsorientierte ne den Rückhalt der jugoslawischen Opposition in Europa und die Hoffnungen auf Europa wäre der letzte Diktator auf dem Kontinent nicht zu stürzen gewesen. Das ist auch eine Friedensdividende der europäischen Integration. Belgrad ist der Schlüssel für Frieden und Stabilität auf dem ganzen Balkan. Sofort mit der Vereidigung des neuen Staatspräsidenten müssen alle Sanktionen aufgehoben werden, weil daran die Glaubwürdigkeit der demokratischen Kräfte in Jugoslawien hängt. Wir müssen jetzt bis hin zu den Kommunen sofort den Kontakt mit dem demokratischen Serbien wieder aufnehmen und dem serbi schen Volk zeigen, dass sein Land fester Bestandteil der europäischen Kulturgemeinschaft ist.

bei der man – wie beim Euro nicht hoffen kann, dass sie so weiter geht - Stichwort Bevölkerungspolitik. Das Wort wurde in der Vergangenheit vielfach entwertet. Aber die Frage ist, ob die Deutschen im 21.

liert – lieber aussterben? Stoiber: Das erfordert eine Be-2050 wird es doppelt so viele über deralismus verstehen. 60-Jährige wie unter 20-Jährige geben. Deswegen muss man auch über Bevölkerungspolitik reden. Bevölkerungspolitik ist Politik zur Wahrung der Balance, der Statik der Gesellschaft, der Chancen künftiger Generationen. Wenn man eine nachhaltige Politik betreiben will, heißt das: Wir dürfen nicht so leben, dass es uns gut überhöhter Sog Berlins als unbegeht, aber die Lasten unseres Gutgehens muss die nächste Generation bezahlen. Schulden von heute sind Steuererhöhungen von morgen, die die Kinder abzahlen müssen. Jetzt geht es darum, dass die Nachwachsenden die künftigen Renten nicht mehr allein mit Beiträgen fiananzieren können. Die Balance zwischen den Generationen kann die Politik allein nicht leisten, und das können wir letzten Endes auch nicht durch massenhafte Zuwanderung erreichen, weil dies unsere Integrationskraft bei weitem übersteigen würde. Deswegen ist eine große Initiative notwendig. Am Anfang muss eine offene Diskussion in der Gesell-- erörtert, sondern im Sinne einer prioritären gesellschaftlichen Weichenstellung. Unsere Verbindung zur Zukunft sind unsere Kinder. als Gesellschaft kinderfreundlichere Bedingungen zu gewährleisten, Gesellschaft. Es darf beispielsweise nicht sein, dass der oder die jederzeit mobile 40-Jährige mit einem Top-Einkommen und Wohnungen in Mailand und London das Vorbild schlechthin ist, während eine Mutter mit drei oder vier Kindern in der Gesellschaft eher als lästig angesehen wird.

Bölling: Die bayerische Staatsregierung hat sich inzwischen in meiner Vaterstadt Berlin häuslich einge richtet. Die sprichwörtliche Preußen Phobie der Bayern scheint mittlerweile eine geschichtliche Reminiszenz. Andererseits hat Ihr Wissenschaftsminister Zehetmair unlängst in einer Auseinandersetzung mit Kulturstaatssekretär Naumann diese alten Gespenster wieder beschworen. Das wirkt auf mich als Berliner ein bisschen provinziell.

Gauweiler: Noch eine Entwicklung, Stoiber: Der Eindruck ist falsch. Ich freue mich, wenn Berlin einen guten Klang in der Welt hat. Aber Deutschland ist ein föderaler Staat mit einer Vielfalt an Kultur. Es gibt Gott sei Dank in kultureller Hinsicht keine Dominanz der Jahrhundert deshalb darauf verzich- Bundeshauptstadt. Das Problem ten müssen oder - überspitzt formu- ist, dass Staatsminister Naumann einen anderen Kulturbegriff hat. Er will das kulturelle Bild Deutschwusstseinsveränderung in den lands in der Welt quasi stellvertre-Köpfen der Menschen. Die Bevöltend sehr stark über Berlin zeichin den lands in der Welt quasi stellvertrekerungspyramide steht auf dem nen. Dem scheint wohl nur der Kopf Eine Gesellschaft birgt die Wissenschafts- und Kunstminister Gefahr großer Verwerfungen, Bayerns in besonderem Maße wiwenn sich die Balance zwischen dersprechen zu können, weil wir Jung und Alt drastisch verschiebt, uns als Lordsiegelbewahrer des Fö-

> Bölling: Aber Sie werden nichts dagegen haben, wenn aus Berlin in zehn oder 20 Jahren ein kulturell so aufregender Platz wie New York geworden ist. Das beeinträchtigt die Eigenständigkeit und Kreativität der Bundesländer überhaupt nicht ...

Stoiber: Das würde ich so nicht sagen. Ein politisch oder medial stritten attraktive und anspruchsvolle Weltstadt kann die Balance zu den anderen Metropolen in Deutschland - Hamburg, Stuttgart, Frankfurt oder Dresden - etwas aus dem Gleichgewicht bringen. Ich warne vor einer zu starken Berlin-Zentrierung, weil es überall in Deutschland kulturelle Vielfalt und lebendige Städte gibt und das auch in Zukunft so bleiben soll. Das ist eine neue Herausforderung für den Föderalismus und alle Landesregierungen. Ich sage das so pointiert, weil ich glaube, dass die Landeshauptstadt des Freistaates Bayern aus wirtschaftlichen, kulturellen und geschichtlichen Gründen von einer Berlin-Zentrierung noch am wenigsten betroffen ist.

Gauweiler: Unsere Sonntagsfrage, wie immer zum Gebot: Du sollst den Feiertag heiligen. Zu den Werten, die gerade die Christenheit 2000 Jahre lang hochgehalten hat, gehörte immer die Heiligung des Sonntags. Der moderne Mensch befürwortet dieses Gebot in der Theorie, will aber selbst immer weniger innehalten – Politiker, Presseleute zumal. "Doch am Siebten sollst du ruhen." Kannst du das überhaupt?

Stoiber: Jeder Mensch muss ruhen. Für mich ist der Sonntag der wichtigste Tag in der Woche, trotz aller Arbeit, die man sonst hat. Ich versuche, so oft ich kann, am Sonntag auch in die Kirche zu gehen. Der Sonntag ist für mich ein Tag, an dem ich mit meiner Familie etwas länger zusammen bin, an dem ich mir auch die Zeit nehme, über Dinge nachzudenken, die in der nächsten, übernächsten Woche anstehen, die ein bisschen Muße voraussetzen. Deswegen wäre es der schlimmste Kulturverlust, wenn der Sonntag ein x-beliebiger Tag wäre. Das würde unser Land mehr verändern, als viele glauben. Und es würde es unfreundlicher, unchristlicher, unmenschlicher machen.

Es ist ein Kreuz mit ihm.

Ein Gescheiter vor dem Volk

te Schutzfigur des viel zitierten bürgerii-Sundenregister herauf- und herunterbeten war er die einzige wirklich wehrhaf. ten. Es hilft nichts. Unter den Politikern mit Abstand. In den letzten zehn Monas ist ein Kreuz mit Edmund Stoider Union ist er der stärkste. Und zwar fürchterlich aufregen und sein ber. Man kann sich über ihn chen Jagers.

gehören Effizienz, rationale Arbeitsorga-Vorgangen, über die er zu entscheiden darüber gem – genauso wie über Stoi-Zu den Kennzeichen dieses Mannes diese Eigenschaften nicht hat, lästert nisation und Betriebsdisziplin. Wer bers gefürchtete Neigung, Akten zu hat auch zu lesen.

gab es für jeden, der nicht wie sie dachte, damals nur die Wahl: fliehen oder stand-Stoiber hat seine politische Sozialisation in den 68er Jahren erfahren. Nicht im halten. Stoiber hat sich fürs Standhalten entschieden. Dies erklärt, dass die Sache Schweigen, sondern als demokratischer umgekehrter 68er. Gegenüber der APO mit der Weltanschauung in der Politik für ihn kein leeres Geschwätz ist - bei allen taktischen Dingen, die dem CSU-Contra. Man könnte auch sagen: als Chef ebenfalls nicht fremd sind.

Wir sitzen hoch oben in seiner Staats kanzlei, in einer sehr schönen Orange Blick richtet sich auf den Pavillon des rie, mit Blick auf den Hofgarten der Residenz Herzog Maximilians I. Der



Stolber mit Gauweiler (I.) und Bölling in seiner Münchner Staatskanziei

TAG. Und über Politik. Ist die weiß-blaue Herrschaftsform nur rational oder auch

ten Soldaten, das Gespräch geht über Gott, die Welt und die WEIT am SONN-

Parks und das Grabmal des unbekann-

charismatisch? Diese Alternative legiti-

im Kalender von Edmund Stoiber komplex, und wäre unser Besuch Gerhard Schröder. Kritiker des Kanzlers kratie. Eigentlich verbindet man sie mit Gespräch diskursiver Art notiert gewecognoscere causas" zu diskutieren. Die gehen müssen, heißt Stimmungsdemo freundlich zu benöten. Dabei folgt der pflegen diesen Regierungsstil eher un-Sozialdemokrat doch nur dem Muster sen, hätte es Vergnügen bereitet, mit dem Regierungschef über das Thema nach dem lateinischen Motto "rerum as Thema ist heikel und auch Sache, der wir hätten auf den Grund nicht als interview, sondern als von Clinton und Blair.

Politik und der Politik als Beruf begrün-

Weber, dem großen Münchner, der vor

100 Jahren die Wissenschaft von der det hatte: "Nur wer sicher ist, daß er

mer Machtausübung stammt von Max

von seinem Standpunkt aus gesehen, zu

daran nicht zerbricht, wenn die Welt,

er ihr bieten will, daß er all dem gegen-

der hat den "Beruf zur Politik."

Stoiber hat ihn

dumm oder zu gemein ist, für das was iber: dennochl' zu sagen vermag, nur Stoiber zögert, weil er zu den In-

tellektuellen unter den deutschen Politie der mehr oder weniger unpolitischen selber in die Stimmungsdemokratie. In positiv. Die Politik muss auch die Angspetrieb, der gefälligst nach ihrer Pfeife Bürger wahrnehmen. Was denn sonst? kern zählt, aber er taucht, weil scheinunseren Tagen verstehen, oder besser, schen den Staat als Dienstleistungszu tanzen hat. Stoiber sagt es missverstehen viele Menoar die Alternative fehlt

populi. Stoiber bringt das Blut der Leute Meinung über eine stärkere Beteiligung ein Virtuose in der Übersetzung der Vox Entscheidungsprozess berichtigt. Keine Angst vor Weimar. Ich kann häufig nicht die Meinung des Volkes, sondern die der Medienmademokratie nicht mit einem Verlust an so leicht nicht in Wallung. Sie merken Volksmeinung entgegenzustellen, die geistiger Führung bezahlt wird. Füh-Stoiber hat seine früher kritische des Volkes am Willensbildungs- und nur vermuten, dass der kühle Jurist skeptisch bleibt, ob die Stimmungsrung bedeutet auch Mut, sich einer einem "Gescheiten" zu tun haben cher ist. Franz Josef Strauß war aber, dass sie es mit

als anderswo. Stoiber nennt den bayeri Das Wort hat in Bayern mehr Tiefgang einen "Gescheiten". Höchstes Prädikat schen Landsmann Kardinal Ratzinger